

# Aus der Kaserne

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **50 (1924)**

Heft 44

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-458653>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# SAUSERLIED

Himmel ist traurig  
Und weint wie ein Kind,  
Wolken zieh'n schaurig,  
Es wimmert der Wind.  
Menschen zieh'n hüftelnd  
Und hustend im Trab,  
Klägliche Mienen  
Als ging' es in's Grab.

Alles verwässert  
Von Aare bis Rhein,  
Trost gibt's auf Erden  
Beim Sauser allein.  
Sauser ist flüssig  
Doch wässrig nicht,  
Kassig und süffig  
Und scharf wie die Gicht.

Sauft in den Lüften  
Regen und Sturm,  
Kreisen die Raben  
Rund um den Turm,  
Sauser kreist prächtig  
Kings durch das Blut,  
Geht in die Knochen  
Und schafft neuen Mut.

Wenn man am Morgen  
Nach sausernder Nacht,  
Mit mächtigem Kater  
Und Kopfschmerz erwacht,  
Gibt es von Aare  
Doch keine Spur:  
Das ist die Psyche  
Der „Sauser-Natur“. Fränzen

## Taufe

In Wädenswil wurde anlässlich eines Besuches von leitenden Persönlichkeiten des ausländischen Weinbaues eine von Dr. Müller-Thurgau und Schellenberg gezüchtete Rebsorte: „Riesling-Sylvaner aus der „Taufe“ gehoben. Diesem Festakte widmet Zybböri folgende Verse:

In Wädenswil die Kommission  
die leistet viel und Gutes schon.  
Sie hat zur Stund, was sehr zu loben  
Ein Zwilling aus der Tauf' gehoben.  
Sylvaner-Riesling heißt der Knabe,  
Bielebel ist die Gotteßgabe.  
Doch diese Herren, wie wir sehn,  
von Sakramenten nichts verstehen,  
sonst wüßten sie, daß bei der Taufe  
man stets gebraucht die — Wassertraufe.  
Das haben doch, wir nehmen an,  
die Taufenden dort nicht getan.  
Mir kommt es vor daß bei dem Jüngsten  
geschah das Wunder mehr von Pfingsten,  
wo einstens wie die Bibel weißt  
vom Himmel kam der heilige Geist.  
Das weiß doch jeder Sekundaner —  
Ge fir met ward — „Riesling-Sylvaner“,  
und dabei kam, das merkt' man schon,  
der Geist auch auf die — Kommission.

\*

## Die Badehose

Es war im Frühsommer. Das Thermometer zeigte 16 Grad. Am Rhein nahm das Strandbadleben seinen Anfang.

Auch unser Achtjähriger möchte sich im Wasser tummeln und bittet Mama um die Badehosen. Diese werden ihm verweigert mit der Begründung, das Wasser sei noch viel zu kalt. Wiederholtes Bitten fruchtete nichts und Mama versorgt die „Hosen“ hinter Schloß und Riegel, worauf sich der Kleine davontrollt. Erst zwei Stunden später läßt er sich wieder blicken und sieht aus wie frisch aus dem Bade.

Am andern Morgen findet Mama bei der zum Trocknen aufgehängten Wäsche ein Paar von Papas Unterhosen mit abgeschnittenen Beinen! — Märchens Badehosen! 28. 6.

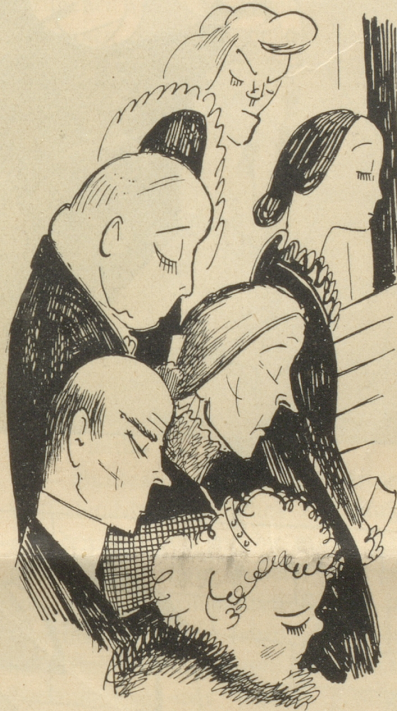
\*

Du bist heut „jöderig“ mein Alter,  
Geh' lies am Stamm den Nebelspalter.

## BALLADEN

I. Folterqual

Th. Glinz



Was eilen die Leute zu jenem Haus?  
Mit ernsten Mienen? Mich faßt ein Graus.  
Ich warte, ich frage: „Was gibt's dort drin...?“  
— Vom Podium stöhnt eine Sängerin. 30

## Aus einem Schüleraufsatz

(Thema: Das Elternhaus.)

... Darauf starb meine Mutter.  
Mein Vater nahm sich eine andere Frau. Die Freude währte aber nicht lange. Als sie ebenfalls gestorben war, kam eine Wirtschaftlerin ins Haus, die für uns und alles zu sorgen hatte. Mein Vater, nicht faul, heiratete auch diese! 35.

\*

## Aus der Kaserne

Rekrut Meyer hat auf der rechten Seite einen verbrannten Mundwinkel. Auf die Frage des Oberleutnants, woher dieser komme, erklärte Meyer, er habe beim Züni einmal eine Bierflasche erwischt, in der statt Bier Salzsäure war. „Und jetzt trinket Sie bei Bier meh?“ fragte der Offizier. „Bier scho, aber kai Salzjüuri meh!“ wird ihm darauf zur Antwort. Walbi

## Neuer Wein

Ich kann nicht sagen, daß ich feind  
Dem Weine bin in jener Phase,  
Da er schon abgeklärt erscheint  
In einem fein geschliffnen Glase.

Wenn seine Augen wunderbell  
Dir edlen Geistes Bonne schenken,  
Um wie an einem Zauberquell  
Die durst'ge Seele dir zu tränken.

Doch auch, wenn er noch gärt und sauft,  
In seinen Urstoff eingesponnen,  
Wenn er noch jung dem Glas entbraust,  
Bin ich dem Weine wohlgesonnen.

Dann trink' ich auf der Jugend Kraft  
Und — denke mir dazu das Weine,  
Dann fühl' ich alte Leidenschaft,  
Glänzt mir die Welt im Märchenscheine.

Die grenzenlos vernarrte Welt,  
Die täglich neuen Hader stiftet  
Und sich aus Bier nach Macht und Geld  
Mit immergrünem Saß vergiftet!

Sei mir gegrüßt, du edles Blut,  
Mit dem ich stets in Frieden lebe,  
Ich bin dir heute doppelt gut,  
Du sonnig' Kind vom Stock der Rebe! 32. 33.

\*

## Lieber Rebelspalter!

In einer Gemeinde des luzernischen Hinterlandes droht ein betagter Bauersmann, den seine Schwiegertochter am „Schwarzen mit“ verkürzt, daß er sich eines Tages sein Leben mit einem Hälsling kürzen werde. Als er sich wirklich einmal in der Täubi wegbegeben, gehen ihm Sohn und Tochter Unheil ahnend nach. Sie finden den Alten endlich auf dem Dachboden, hängend, die Schlinge um den Leib angezogen. Auf die halb besorgte, halb spöttische Frage nach seiner Tat entschuldigt sich der Lebensmüde: „I han halt der Hälskling um der Buuch gleit, i han's am Hals nit möge verliide.“ Renob

\*

## Anstößiges Inserat

Antikes Delgemälde — Abraham verstofft Hagar — noch gut erhalten — für Liebhaber billig! 35.